

# Ohraer Zeitung.

Amtliches Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Ohra.

Wirksamstes Infertionsorgan.

Die „Ohraer Zeitung“ erscheint jeden Dienstag und Freitag und wird jedem Bürger in Ohra, Stadtgebiet, Guteherberge, Scharfenort und St. Albrecht gegen Vorauszahlung von 10 Pf. Botenlohn monatlich unentgeltlich ins Haus gebracht. Außerhalb Wohnende können die Zeitung bei der Filial-Expedition in Ohra, Hauptstraße 19, unentgeltlich abholen. Bei der Post kostet das Blatt vierteljährlich 30 Pf. und 18 Pf. Bestellgeld. — Inserate kosten für die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme von Inseraten und Abonnements in unserer Filial-Expedition in Ohra und in der Haupt-Expedition in Danzig, Ketterhagergasse 4.

## Freibäder.

Bäder fördern die Reinlichkeit, den Kreislauf des Blutes, die Thätigkeit der Haut, und kalte Bäder wirken auch abhärtend. Daß Bäder das Wohlbefinden und die Gesundheit fördern, darüber kann kein Zweifel sein. Was die Gesundheit des Volkes hebt, muß auch von den Gemeindefunktionen, den Gemeinden und dem Staate gefördert werden. Nur ein kräftiges Volk kann wirtschaftlich vorwärts kommen. Etwas geschieht auch nach dieser Richtung. Volksbäder sind eingerichtet, welche billig, d. h. etwa zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stehen. Es sind aber nur einige Städte, welche Tüchtiges hierin leisten. Danzig gehört noch nicht zu diesen Städten. Als Entschuldigend wird immer angeführt, daß für Wohlfahrtszwecke, die allen zu gute kommen, kein Geld da ist, auch wenn es sich mit 4% verzinsen würde. Gut, so schaffe man aber Freibäder am Meeresstrande. Das Seewasser kostet kein Geld, ebensowenig wie die Luft. Anstatt das Seebad jedem möglichst zugänglich zu machen, wird künstlich eine Zollschranke errichtet und ein Bäderzoll zur Bereicherung privater oder öffentlicher Kassen erhoben. Daß der Strand an abgelegenen Stellen für Badende nicht abgesperrt ist, kommt nicht in Betracht. Die Gebühr für das Baden wird sogar noch weiter erhöht, anstatt sie immer mehr herabzusetzen.

Die Gemeinden mit gutem Herzen zu Mitglieder und des Publikums einzurichten, eine einfache Vorrichtung am Strande zu errichten, die dem Publikum unentgeltlich zur Verfügung steht. Einige Gemeinden, wie Joppot und W. münde, haben dies wohl gethan; aber man sollte nicht nur einen Raum zum Aus- und Ankleiden einrichten und eine Peine im Wasser ziehen, sondern auch ein Laufbrett anbringen, damit man sich die Füße beim Verlassen der See nicht wieder voll Sand macht.

Am meisten kommen ja die Bewohner von Danzig in Betracht. Da sollten die Strandgemeinden sowohl wie die Stadt Danzig darauf Bedacht nehmen, auch der ärmeren Bevölkerung die Erreichung des Strandes und das Nehmen eines Freibades möglichst zu erleichtern. Eventuell könnte Danzig für diesen Zweck eine eigene Anstalt, deren Kosten ja garnicht nennenswert sind, errichten. Man könnte so mit wenig Geld und gutem Willen etwas Segensreiches stiften.

## Lokal-Nachrichten.

\* [Einstellung des Verfahrens.] Der frühere Amtsdiener Lorenz in Ohra wurde am 1. Juni wegen des Verdachts der Unterschlagung von Geldern verhaftet. Derselbe wurde am 24. Juni jedoch wieder aus der Haft entlassen. Unterm 5. Juli hat ihm die Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden ist.

\* [Rückfahrkarten und Fahrscheine.] Da die Preise der Rückfahrkarten sich im allgemeinen etwas billiger stellen als zusammengestellte Fahrscheine, letztere auch kein Freigeäck gewähren, so empfiehlt es sich im Zweifel, eine Rückfahrkarte zu lösen, wofür die Hin- und Rückreise auf demselben Wege erfolgen kann. Es werden zum 1. Oktober dieses Jahres im allgemeinen aufgehoben werden: alle Rückfahrkarten mit Gültigkeit bis zu 45 Tagen, welche auf anderer Preisberechnung

als die gewöhnlichen Rückfahrkarten, oder auf anderen Beförderungsbedingungen beruhen, ferner alle Sommerkarten, Anschluß-Rückfahrkarten und die festen Rundreisekarten, die eine Geltungsdauer bis zu 45 Tagen haben. Sonntagskarten bleiben auch in Zukunft (mit Ausnahme der nach größeren Plätzen aufliegenden) bestehen; die Befreiung derselben ist deshalb nicht angängig, weil der Zweck der Sonntagskarten darin besteht, den Besuch der durch Naturschönheiten ausgezeichneten oder zur Erholung in frischer Luft geeigneten Orie den Bewohnern solcher Plätze zu erleichtern, welche diese Vorzüge entbehren. Die bisherigen Ferien-Sonderzüge sollen bis auf weiteres beibehalten werden.

\* [Beliebiger Reiseantritt bei der Lösung von Rückfahrkarten.] Bisher mußte bei Lösung der gewöhnlichen Rückfahrkarten die Reise am Tage der Lösung auch angetreten werden. Nachdem nun inzwischen die Geltungsdauer dieser Rückfahrkarten allgemein auf 45 Tage verlängert worden ist, hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß die Bestimmung, wonach die Inhaber von Sommerkarten die Reise an einem beliebigen Tage antreten können, von jetzt ab auch auf alle Rückfahrkarten auszudehnen ist.

\* [Gewitterschaden.] Am Sonntag Nachmittag vernahm man hier bei ziemlich heiterem Himmel leichtes fernes Donnerrollen, worauf ziemlich schnell eine erhebliche Abkühlung der Temperatur eintrat. Wie wir jetzt aus Provinzblättern ersehen, ist ein schweres Gewitter über die Graudener Gegend niedergegangen. Bei demselben haben sich solche Wolkenbrüche entladen, daß die Wege zum Theil zerstört und ganze Sandberge aufgeweht wurden.

\* [Missionsfest.] Am Dienstag, 9. Juli, Nachmittags wurde in dem Wäldchen zu den Dreischwainshöfen ein Missionsfest abgehalten, bei welchem der Missionar Herr Genähr über seine Missionsthätigkeit in China und darauf Herr Pfarrer Kraniellikhi sprach.

\* [Bestwechsel.] Herr Kaufmann Albert Schulz aus St. Albrecht hat sein Material-Waaren- und Schanzgeschäft an den Kaufmann Herrn Willh. Engler aus Danzig für den Preis von 39 500 Mk. verkauft.

\* [Gefährlicher Radfahrer.] Gestern Abend fuhr der Maurer Bruno Richter mit seinem Fahrrad über die Chaussee bei Stadtgebiet. Da er keine Laterne angezündet hatte, wurde er von zwei Schutzleuten angehalten und zur Bestrafung notirt. Anscheinend hierüber ergrimmt, fuhr Richter nach Hause, holte sich einen geladenen Revolver und feuerte denselben auf die beiden Schutzleute ab. Das Geschöß traf aber nicht die Schutzleute, auf die es abgesehen zu sein schien, sondern einen Arbeiter, welchen die Schutzleute gerade atretieren wollten, in den rechten Oberschenkel. Letzterer wurde jedoch nur leicht verwundet.

\* [Frevel mit Alkohol.] An schwerer Alkoholvergiftung liegt im Bororte Schmierau ein elfjähriger Knabe darnieder, das einzige Kind seiner Eltern. Der Knabe war von einem leichtsinnigen Altersgenossen zum Mitgehen in den Wald veranlaßt und hier sammt dessen jüngerem Bruder zum Trinken von Schnaps verleitet worden, und zwar aus einer Literflasche, welche die Knaben von einem Geschäftswagen gestohlen hatten.

\* [Schöffengericht.] Unschädlich gemacht wurden der Knecht Oskar Kroll und der Arbeiter Heinrich Ramin aus Ohra-Niederfeld, zwei halbwüchsige Burschen von 18 und 20 Jahren, welche sich wegen ruhestörenden Lärms, gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten hatten. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß beide Angeklagte am

5. Mai d. J. in Guteherberge herumtobten, sodann die Eheleute Schlosser Arthur Eppler daselbst ohne die geringste Veranlassung mit Steinen warfen, wodurch Eppler am rechten Knie und an der Brust, seine Frau aber an der Stirn verletzt wurde, und daß sie dann, als die Eheleute Eppler vor ihnen flohen und sich in ihr Haus retteten, dieselben bis dorthin verfolgten und nun noch eine große Anzahl Steine gegen die Hausthür schleuderten. Beide Angeklagten wurden mit je drei Monat Gefängnis und 1 Woche Haft bestraft und sofort verhaftet.

\* [Kreisstagswahlen.] In seiner Sitzung am 3. d. Mts. hat der Kreistag des Kreises Danziger Höhe beschlossen, daß die Kreisversammlung des Kreises Danziger Höhe aus 30 Mitgliedern zu bestehen hat, und daß von diesen 30 Kreisstagsmitgliedern dem Wahlverbanne der größeren Grundbesitzer 15 und dem Wahlverbanne der Landgemeinden ebenfalls 15 anzugehören haben. Bisher bestand der Kreistag des Kreises Danziger Höhe aus 27 Mitgliedern, von denen 13 dem Wahlverbanne der größeren Grundbesitzer und 14 dem Wahlverbanne der Landgemeinden angehörten. Der Kreistag stellte weiter fest, daß bei den in diesem Herbst bevorstehenden Ergänzungswahlen der Kreisstagsabgeordneten der Wahlverband der größeren Grundbesitzer acht Abgeordnete und der Wahlverband der Landgemeinden gleichfalls acht Abgeordnete zu wählen hat. Nach dem Verzeichniß der Wahlbezirke der Landgemeinden haben je zwei Abgeordnete zu wählen der 1. Wahlbezirk, umfassend die Gemeinden Gaspe, Brösen, Conradshammer, Gletkau, Schellmühl mit zusammen 5069 Einwohnern; der 2. Wahlbezirk, welchen die Gemeinde Oliva mit 5703 Einwohnern bildet; der 3. Wahlbezirk, zu dem die Gemeinden Zigankenberg, Brentau, Heiligenbrunn, Piezkendorf, Gluckau, Ramkau, Hochkrietz, Bissau mit zusammen 8587 Einwohnern gehören; der 5. Wahlbezirk, zu dem die Gemeinden Ohra, Altdorf, Guteherberge, Nobel, Scharfenort mit zusammen 10 081 Einwohnern gehören.

## Aus Danzig.

\* [Zum Vorortverkehr Danzig-Joppot.] Bis 31. August werden jetzt auf der Strecke Danzig-Joppot außer den fahrplanmäßigen Zügen noch folgende Züge regelmäßig verkehren: Vorzug 444 ab Danzig 2.55 Nachm., in Joppot 3.15 Nachm.; Vorzug 446 ab Danzig 3.25 Nachm., in Joppot 3.45 Nachm.; Vorzug 463 ab Joppot 7.55 Nachm., in Danzig 8.15 Nachm.; Vorzug 465 ab Joppot 8.25 Nachm., in Danzig 8.45 Nachm. Die genannten Züge halten, wie die übrigen Vorortzüge, in Langfuhr und Oliva.

\* [45tägige Rückfahrkarten.] Die Marienburg-Mlawhaer Eisenbahn hat jetzt gleichfalls die 45tägigen Rückfahrkarten eingeführt.

\* [Verbandsstag der Bürgervereine.] In Grabows Etablissement wurde Montag der erste Verbandsstag der Bürgervereine von Danzig und Umgebung in Anwesenheit von ca. 50 Herren abgehalten. Der Vorsitzende des Danziger Bürgervereins von 1870 Herr Schmidt begrüßte die Anwesenden und theilte Näheres über die Gründung des Verbandes mit. Gegenwärtig gehören demselben die Vereine Schidlitz, Stadtgebiet, Neufahrwasser, St. Albrecht, Bürgerwiesen und der Verein zur Förderung und Hebung Olivas an. Demnächst verlas Herr Schmidt die eingegangenen Antworten auf die Einladungen zum Verbandsstag, darunter auch die des Magistrats, welcher mittheilt, daß er keinen

Stadt und Land.

Die Ursache der Leutenoth auf dem Lande liegt in dem Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Umstände. Der erste und wichtigste derselben ist zweifellos die Gelegenheit des größeren Verdienstes in den Fabrik- und Handelsorten bezw. Gegenden des deutschen Reiches, genau derselbe Grund, der in den 70er Jahren die Leute zur Auswanderung nach Amerika veranlasste. ... kommt noch das bequemere, menschenwürdige und dabei billigere Leben als auf dem Lande, von der Vergnügungssucht abgesehen; denn bei dem gesünderen Theile der Landbevölkerung zieht die Aussicht auf Vergnügen fast gar nicht. „Verdienen“ wird groß geschrieben — größer als in der Stadt, und deshalb verliert das Land eben den besseren Theil seiner Kraft. Das beweist der ewige Mangel an guten Arbeiterwohnungen in der Industrie- und Handelsstadt, während in den kleinen Ackerbau treibenden Landstädten und Dörfern des platten Landes ein sich stetig mehrender Ueberfluß daran zu constatiren ist. Unterstützt wird dieses Streben nach einer besseren Lebensstellung unstreitig durch die bessere geistige und körperliche Ausbildung der jetzigen Jugend durch die Schule. Während der Militärzeit stellt der hell um sich schauende junge Mann Vergleiche an, die immer zu Ungunsten seiner heimathlichen Verhältnisse ausfallen müssen. Er ist für das Dorf verloren. Entweder er dient weiter und erhält später als Militäranwärter einen seinen Kenntnissen entsprechenden Posten im Staats- oder Communaldienst, oder er läßt sich in der Stadt als Lohnarbeiter nieder, wo er seiner Anstellung und Zuverlässigkeit wegen sehr gesucht wird. Als ein weiterer und durchaus nicht zu unterschätzender Grund wirkt das Beispiel: Der Vorgang des jungen Lehrers. Dieser wird — da er ja auch nur Mensch ist — aus denselben Beweggründen und in Folge der Wirkungen des Besoldungsgeföhes in die Großstädte getrieben. Der heranwachsende Schüler sagt sich: „Was mein Lehrer macht, muß doch gut sein. Ich will ihm nach!“ Er thut's und schreibt seinen Kameraden, daß er das nicht bereue, sie mögen nur nachkommen. So ist's. In allen Ständen bemerken wir den Zug zur Stadt. Früher war's umgekehrt. Und warum? Es gefiel den Menschen eben besser auf dem Lande. Das alte Heimathsgefühl muß wieder gestärkt, ein Ausgleich zwischen Stadt und Land wieder hergestellt werden. Wodurch aber? Das ist die große Frage, die zur Zeit alle Gemüther bewegt. Die Antwort ist aber durchaus nicht so schwer, wie man meint. Man braucht nur um sich blicken und durch den Augenschein sich belehren lassen. Wo ist die Sehnsucht am größten? Dort, wo kleine bäuerliche Grundstücke die Regel sind, wo der Vater seine „Jungens“ nicht fortgehen läßt, weil er sie selbst gebraucht, und wo diese die Anwartschaft haben, selbst einmal Grund und Boden zu besitzen; oder dort, wo der Großgrundbesitzer sich entschließt, seinen Leuten einen größeren „Hausgarten“ abzutreten. Also: Colonisation und neben einem angemessenen Tagelohn die Zuertheilung eines größeren Landplanes an die Gutsarbeiter, der nicht unter einem Hectar sein dürfte. Der landwirthschaftliche Arbeiter muß seinen Wirthschaftsbedarf selbst bauen können, vor allem aber muß er die Freude an der Baumzucht kennen lernen. Jeder Baumgartenbesitzer weiß es, wie seine selbstgepflanzten Bäume ihn mit magischer Gewalt festhalten. Was nußt es jetzt dem jungen Arbeiter, daß er in der Schule das Pflanzen und Bepflanzen von Obstbäumen gelernt hat; er kann seine Kenntnisse doch nicht verwerten, weil er keinen „Rücken“ Land erwerbend zum Kartoffelbau gebraucht. Hätte er aber neben demselben noch Raum zum Korn-, Gemüse- und Obstbau, er würde sich hüten, den Erfolg seines Fleißes so leicht und bald einem anderen abzutreten.

Aus diesen Erwägungen heraus unterstützen auch die königlichen Regierungen in Westpreußen das Anlegen von Schulgärten. Sie wollen dadurch den häufigen Stellenwechsel verhindern. Und sicher ist es, daß ein junger Lehrer sich erst einmal einen Garten mit 30 bis 50 Bäumen angelegt, so will er auch ihre Früchte genießen und verpaßt darüber den rechtzeitigen Anschluß an die — Stadt. Aber nicht nur die Regierungen, auch die Großgrundbesitzer müßten die jungen Lehrer festhalten suchen, indem sie sie als gebildete Menschen und als Staatsbeamte ansehen und behandeln. Sie handeln dadurch in ihrem eigenen Interesse. Sie müßten als kluge Menschen wissen, daß der Lehrer ihnen die Leute — erzieht, und müßten ihm den Aufenthalt auf dem Lande angenehm machen, nicht aber — wie es oft geschieht — verleiden. Was soll z. B. der noch unverheirathete Lehrer machen, wenn der Besitzer seinen „Beamten“ untersagt, ihr in Pension zu nehmen? Entweder er muß sich schleunigst verheirathen oder — in die Stadt ziehen, und seine gewesenen Schüler ziehen ihm nach.

Also: Schafft Bauern- und Büdnergrundstücke, gebt den landwirthschaftlichen Arbeitern Gelegenheit zum Getreide-, Gemüse- und Obstbau und wendet den Landlehrern die ihnen gebührende Werthschätzung zu. G

...er entlassen werde. Darauf wurden die Verbands-Statuten angenommen. Die Wahl des Vorstandes ergab: Herr Schmidt Vorsitzender, Herr Krupka Neufahrwasser-Steuerleiter, Herr Herm. Boldt Schahmeister, Herr G. Biber-Neufahrwasser, Herr Wilhelm Behrendt Schriftführer, Herr L. Nökel Stellvertreter. — Stadt. Brunzen referirte hierauf über die Biersteuer. Redner sprach sich auch hier gegen die betreffende hiesige Magistratsvorlage aus und meinte, es müsse auf die Stadtverordneten gebrungen werden, daß sie sich energisch gegen die Vorlage wenden. — Herr Krupka erörtert die Nachteile der Vorlage speciell vom Standpunkte der Gastwirthe. Darauf wurde nachstehende von Herrn Brunzen beantragte Resolution angenommen:

„Der heute tagende erste Verbandstag der Bürgervereine von Danzig und Umgebung hält die Biersteuer in unserer Stadt für ein ungeeignetes Steuerobject, da dieselbe nur geeignet ist, den übermäßigen Branntweingenuß zu steigern und die daraus resultirenden Unthaten zu vermehren. Ferner würde die Steuer wahrscheinlich von einem Theile der Bevölkerung, den Gastwirthen und Flaschenbierverkäufern, getragen werden und dadurch ganz ungerecht wirken. Da gerade diese Stände schon mit sehr hohen Abgaben belegt sind, außerdem aber nur noch mühsam ihre Existenz finden.“

Weiter wurde verhandelt über die Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle in der Nähe des Petershagener Thores, worüber Herr Habel referirte. Man beschloß, sich erneut an den Herrn Eisenbahnpräsidenten zu wenden mit der Bitte, die baldige Errichtung der erwähnten Eisenbahnhaltestelle in die Wege zu leiten. Es folgten weitere Besprechungen über Angelegenheiten einzelner Vorstädte. — Der nächste Verbandstag soll in Neufahrwasser abgehalten werden. Den Verhandlungen folgte ein Festessen. Im Verlaufe desselben brachte Herr Schmidt das Kaiserhoch aus, hierauf sprach Herr Stadtverordneter Krupka auf das Blühen und Gedeihen des Verbandes. Nach Abingung eines Liedes weihte sodann Herr Schmidt sein Glas dem Wohl des Herrn Oberbürgermeister Delbrück. Sodann toastete Herr Stadtverordneter Habel auf die Frauen und schließlich Herr Jahn-Langfuhr auf Herrn Schmidt. — Im Anschluß hieran fand das Sommerfest des Bürgervereins von 1870 statt.

\* [Städtisches.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird in nächster Woche am Freitag wieder zu einer Sitzung zusammentreten, welche sich mit einigen größeren Vorlagen — u. a. der Biersteuer, den Einquartirungen beim diesjährigen Herbstmanöver etc. wird beschäftigen.

\* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langgasse Nr. 48 von dem Rentier Plozke an den Kaufmann Jausmer für 30 000 Mk.; Große Gerbergasse Nr. 4 und Kleine Gerbergasse Nr. 10 von dem Uhrmacher Bierau an den Kaufmann Röhn in Zoppot für 56 000 Mk.; Häkergasse Nr. 49 von dem Schuhmachermeister Griesard an die Privatmann Zerwer'schen Eheleute für 17 800 Mk. Ferner sind auf Grund Zuschlagsbeschlusses die Grundstücke Korkenmachergasse Nr. 1 und Heiliggeistgasse Nr. 36 von dem Schuhmachermeister Müller auf den Kaufmann Rittler für zusammen 72 100 Mk. und Goldschmiedegasse Nr. 26 von dem Kaufmann Mag Baden auf die offene Handelsgesellschaft G. Hoch in Danzig für 28 500 Mk. übergegangen.

\* [Thierseuchen.] Unter den Schweinen des Herrn Kurhauspächters Fenerabend in Brösen ist die Schweineeuche und unter denen des Herrn Gutsbesizers Jonas in Kegin, des Herrn Gastwirths Paul Kramer in Neubude und der Frau Hofbesizer Dhl-Pajewark die Rothlaufseuche ausgebrochen. Ferner ist unter den Pferden der Escadron Jäger zu Pferde Nr. 17 in Danzig die Brufiseuche ausgebrochen.

\* [Danziger elektrische Straßenbahn-Actien-Gesellschaft zu Neufahrwasser.] Die Gesellschaft hatte ihre Actionäre Dienstag zu einer außerordentlichen Generalversammlung behufs Beschlussfassung über Maßnahmen zur Beschaffung von Mitteln zur Deckung der gegen die Kummergesellschaft noch bestehenden Verbindlichkeiten inberufen. Es wurde beschlossen, dieselbe mit größeren Bankhäusern in Verbindung zu treten. Auch wählte die Generalversammlung zwei neue Mitglieder in den Aufsichtsrath, Herrn Director Seering aus Danzig und einen Herrn aus Dresden.

\* [Seemanöver.] Eine mächtige Kanonade ershallte Dienstag Abend von 8 1/2 Uhr ab mit Unterbrechungen bis 10 1/2 Uhr an unserer Küste und lockte in Zoppot, Brösen, Gletkau, Neufahrwasser viele Bewohner und Badegäste an den Strand. Es handelte sich um ein See- und Rüstmanöver gegen einen markirten Feind auf See.

\* [Hypothehen.] Die Zunahme der städtischen Verschuldung in Preußen von 1886 bis 1897 hat 8544 Millionen, die der ländlichen dagegen 2417,5 Millionen betragen. Die Bodenverschuldung in Deutschland hat im Jahre 1900 die Summe von 42 Milliarden Mark überschritten. Eine Verschuldung des Bodens kann eintreten, weil die Bodenrente fällt; und sie kann eintreten, weil die Bodenrente steigt. Wir stehen also vor der widerspruchsvollen Formel: ein Theil des landwirthschaftlich benutzten Bodens verschuldet, weil die Grundrente fällt; der städtische Boden dagegen verschuldet, weil die Grundrente steigt. Beide entgegengesetzten Bewegungen kommen in einer Zunahme der Verschuldung zum Ausdruck! Die Verschuldung bildet unter den heutigen Verhältnissen das gegebene Mittel, um den Bodenwerth fictiv zu steigern. In den Fällen, in denen ein materieller Verschuldungsgrund nicht vorliegt, ist die Verschuldung die primäre, die Werthsteigerung dagegen erst der secundäre Vorgang. Dem Grundstücke wird ein Forderungsrecht, d. i. eine Belastung hinzugefügt, lediglich mit der Absicht und der Wirkung, die Bodenrente und den Bodenwerth um den gleichen Betrag zu steigern. Der gestiegene Bodenwerth besteht dann in gar nichts anderem als in einer Verschuldung.

Die hier aufgezeigte Wirkung der Speculation ist dem Grund und Boden eigenthümlich und auf diesen beschränkt. Auf keinem anderen Gebiete der Volkswirthschaft führt die Speculation zu ähnlichen Ergebnissen, wie bei der speculativen Steigerung des Bodenwerths. Die Realisirung der Gewinne erfolgt hier in der Weise, daß dem Boden eine Belastung in der Höhe des Speculationsgewinnes auferlegt wird! Die Hypothek ist in diesem Falle nichts anderes als realisirter Gewinn. Steigerung der Bodenrente und Zunahme der Verschuldung sind hier identisch, sind eins und dasselbe.

Also in 10 Jahren 8544 Millionen Speculationsgewinn am städtischen Grund und Boden. Diese Belastung trifft die Hausbesitzer! Diese wieder müssen sich an den Wohnungsmiethern schadlos halten. Die Bodenbesitzer haben ein Monopol und diktiren die Preise. Die Gemeinamkeit (Stadt u. s. w.) verursacht die Werthsteigerung, hat aber daran nicht nur keinen Nutzen, sondern noch eine Belastung durch die Zinsen. Die Bodenfrage verdient deshalb eingehendes Studium.

\* [Das Eintreten eines Arbeitgeber-Verbandes für die Festsetzung von Mindestlöhnen] ist für Deutschland eine neue Erscheinung im städtischen Leben. Der „Arbeitsmarkt“ über:

Eine Petition an das ... Ministerium seitens des Dresdener Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe ... langt, in Uebereinstimmung mit den bisher bekämpften Forderungen der Arbeiter, Mindestlöhne bei Ausführung von Staatsbauten. Der Verband ersucht das Ministerium, bei den nächsten Bauverdingungen in die Verträge zunächst veruchsweise eine Lohnclausel aufzunehmen, durch welche der Unternehmer verpflichtet wird, einen bestimmten Lohn zu zahlen. „Für die Ausführung dieses Vorschlages dürfte es sich empfehlen, in der Weise zu verfahren, daß zunächst der Lohn für Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker festgelegt wird, welchen der betreffende Unternehmer mindestens zu zahlen hat. Mit der Festsetzung kann, will man nicht ohne weiteres die vom Arbeitgeber-Verband festgestellten Löhne annehmen, der Gewerberichter beauftragt werden, dem das unter Zuziehung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern aus den betreffenden Berufskreisen keine großen Schwierigkeiten machen wird.“ Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes hofft, daß durch eine solche Clausel, wie das auch durch die Erfahrung in anderen Ländern bestätigt wird, die Schleuderconcurrentz in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs in hohem Grade verringert würde. Er hofft auch auf eine Abnahme der Lohn Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

\* [Wohnungsamt.] Der Stuttgarter Gemeinderath beschloß die Errichtung eines städtischen Wohnungsamtes und die Bildung einer Abtheilung des Gemeinderaths für Wohnungswesen.

Was helfen uns die schweren Sorgen  
Was hilft uns unser Weh und Ach  
Was hilft es, daß wir alle Morgen  
Besuchen unser Ungemach? —  
Wir machen unser Kreuz und Leid  
Nur größer durch die Traurigkeit.

## Bierklee.

Novelle von M. v. Ekensteen.

(Fortsetzung.)

Hans erblickte bis in die Lippen — die Mutter stöhnte: „Barmherzigkeit!“ und wie durch Thränen zitternd halbe es durch den Raum: „Vater, ist das Dein letztes Wort?“

Statt der Antwort hob der finster blickende Mann nur die Rechte und deutete stumm nach der Thür; Frau Marthe wollte zum Sohn, doch er zwang sie mit kräftiger Faust auf einen Stuhl nieder.

Die Thür ächzte; ein Geufzer noch, tief und schwer — ein schwerer, schleppender Tritt auf dem Hausflur — dann alles still.

Leise schluchzte Frau Marthe in die Hände und der Herr Stadtschreiber wanderte auf und ab; plötzlich blieb er vor seiner Frau stehen und nahm ihr greises Haupt zwischen die Hände.

„Mutter, ich mußte so hart sein mit dem Jungen, damit er nicht sinkt und untergeht, sondern sich emporhebt aus eigener Kraft. — Nichts Unehrenhaftes hat er gethan — wenn mich mein Scharfblick nicht trügt, steckt dahinter ein Weib! An meiner Härte wird er gesunden!“

„Geb' es Gott!“ schluchzte wehen Herzehs die Mutter.

\* \* \*

Hans zögerte einen Augenblick vor dem Hause; „fortgetrieben“ murmelte er, und presste die Hand aufs Herz. Wohl hatte er bang und bekümmert der Unterredung mit dem Vater entgegengekehrt, dessen strengen Sinn er kannte, aber dennoch hatte er an solchen Ausgang nicht gedacht. — Was nun beginnen? Die Nacht war voll hereingebrochen, im Städtchen, wo ihn jeder kannte, durfte er nicht bleiben, zurück ins Elternhaus auch nicht, — denn er konnte den Gehorsam nicht leisten, den der Vater so herrisch von ihm forderte, als sei er noch ein Knabe und nicht ein Mann. — Da kam ihm der Gedanke, daß jenseits des Waldes, der im Osten die Stadt umgrenzte,

in einer guten Wegstunde der nächste Weiler zu erreichen sei; dort, wo er nur als Knabe sich aufgehalten hatte, würde man ihn wohl kaum erkennen; nur Nachtraf wollte er halten und dann Schritte thun, eine neue Stellung zu erlangen. — Der Weg mußte zwar mühsam sein bei dem hohen Schnee, dazu sein Gepäck und die Abendstunden, — und dennoch — er ersah keinen andern Ausweg, da auch kein Abendzug mehr ihn zurückführen konnte und halb in Schmerz, halb in Trost hauchte er: „Lebt wohl!“ Dann schritt er rüstig fort.

Bald hatte er die Hochstraße erreicht, die von hohen Tannen und Fichten eingefast war, und scharf wehte der Nordostwind; hell beleuchtete der Mond den Weg, der Schneehang des Berges, die bereiften Bäume — alles glitzerte in Anstaltsschein aber Hans achtete all dessen nicht. Weitab waren seine Gedanken . . . Gehorsam? — Was hätte er dem Vater sagen und gestehen sollen? Etwas, das er sich nicht einmal selber voll eingestanden und das ihn dennoch fortgetrieben hatte! Würde er nicht verlacht worden sein, unverstanden, — wie er auch jetzt hinausjog, verkannt, ein Einsamer, Verlassener!

Im Tann krachte ein Ast unter der Schneelast und fiel mit dumpfem Klang vor ihm nieder; dann wieder Stille, nur durch das Knirschen seines Schrittes unterbrochen und wie er so eilig dahinstürmte, kam Sinnen und Denken machtvoll über ihn; wie war doch alles gekommen?

Vor Jahr und Tag war's gewesen; der Vater hatte ihm durch Vermittelung eines Freundes die einträgliche und angenehme Stelle eines Buchhalters in der großen Waggonfabrik in der Residenz verschafft und er war zufrieden, trotzdem ihm der Sinn seit Kinderjahren mehr danach gestanden hatte, studieren zu dürfen, aber der Wille des Vaters hatte es also beschlossen und er hatte schon früh gelernt sich zu beugen unter den väterlichen Willen. Da er nicht erstreben durfte, was er ersehnte, hatte er sich gefügt und fühlte sich nun ganz zufrieden, wenn es ihm auch oft eine herbe Empfindung bot, daß die Kollegen immer wieder Stichreden führten über „Protektionshinder“, die spielend erreichten, was andere schwer erringen mußten.

Niel zu seiner Zufriedenheit trug auch seine behaglich schöne Wohnung bei einer Beamtenwitwe bei, wo er freundlichen Familienanschluß gefunden hatte und mit Lilli der Tochter, harmlos herzlich, wie mit einer Schwester verkehrte. —

An einem Sonnabend war's zur Feierabendstunde; die Fabrikglocke tönte lustig in das Ohr

der viel Hunderte, denen eine Woche Anstrengung nun vorüber war und denen die Sabbathruhe verlockend winkte mit dem einzigen Trostwort der arbeitenden Klasse: „Am siebenten Tage sollst Du ruhen.“

Die Maschinen standen still, die Dampfhammer pochten nicht mehr, die Räder ruhten, und das riesenhafte Athemholen des Ventilators war verstummt, nur das Glöcklein tönte wie ein Friedensgruß durch die Luft „Feierabend, — Feierabend!“ Und nun stürzten sie hinaus mit dem redlich verdienten Wochenlohn, kräftige, strotzende Gestalten, — aber auch blasse, verkümmerte Menschenkinder; — er schritt mitten unter ihnen, aber langsamer als sie, die heimwärts hasteten, daß noch am Abend die Schulden der Woche gezahlt werden konnten, um neu borgen zu können bei Bäcker und Krämer. Wie er sie so eilig ausfahren sah, kam ihm der Gedanke, wie doch der fromme, redliche und bescheidene Arbeiter der beste Sohn des Vaterlandes sei, schlicht, unermüdet, opferwillig und treu, und er träumte, wie schön es sein müßte, der Besitzer solcher Fabrik und großen Reichthums zu sein, um dem Handwerksmann Wohlthun zu können, um das Loos der Sklaven der Arbeit zu erleichtern und ihnen Sonnenschein ins Leben zu tragen. — Plötzlich unterbrach seinen hochgehenden Gedankengang ein Angstschrei, das Jagen durchgehender Pferde, die der Kutscher eines herrschaftlichen Wagens trotz aller Anstrengung nicht mehr zurückzureißen vermochte; im Innern des Wagens lehnte ein leichenblaßes junges Mädchen. —

Unwillkürlich sprang Hans vor und fiel mit mehr Unerfrohenheit als Ueberlegung den Pferden in die Fügeln; mit einem Ruck stand das Fuhrwerk still, der Kutscher sprang eiligst herab und nun mühte sich Hans um die scheinbar ohnmächtige Dame, als er mit einemmale sich unsanft zur Seite gedrängt fühlte und die schnarrende Stimme eines Offiziers an sein Ohr klang:

„Mein gnädiges Fräulein, kann ich Ihnen irgendetwas dienlich sein, meine Hilfe anbieten?“

Das alles hatte sich in flüchtigen Minuten abgespielt und sobald Hans sich überzeugt hatte, daß scheinbar ein Bekannter um die Dame sich mühte, die er erst im letzten Augenblick als die Tochter seines Prinzipals, des Fabrikbesizers von Loewen, erkannt hatte, trat er zur Seite; dann sah er dem langsam davonfahrenden Wagen lächelnd nach, in welchem der Offizier der Dame gegenüber auf dem Rücksitz Platz genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Ohra, Kreis Danziger Höhe wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1902 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt zu Jedermanns Einsicht vom **Mittwoch, den 10. Juli cr.,** an Amtsstelle öffentlich aus.  
Ohra, den 4. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher.  
Lind.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 3 der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 13. März 1901 untersage ich das Befahren der Bankette neben den Fahrstraßen im Amtsbezirk Ohra mit Fahrrädern in den geschlossenen Ortshafnen gänzlich und außerhalb derselben bei Fußgängerverkehr.

Ohra, den 8. Mai 1901.

Der Amtsvorsteher.  
Lind.

Einen Posten Damentuche

sowie

fämmtliche andere Kleiderstoffe  
stelle von heute ab zum spottbilligen

**Ausverkauf.**  
**D. Gerber.**

**Borstenwaren, Piasavabesen,  
Kardätschen, Striegel**

ur **oatenstiele,**  
Du. **n, Waschleinen, Seiler-**  
**n, Pferdeleinen,**  
ein- und weispännig.

**Draht- u. Schmiedenägeln,**

ferner empfehle mein Lager von

engl. und schles. Stück-, Würfel-  
u. Nusskohlen, Coacs, Torf, Brikets,  
Fichten- und Buchen-Kernholz,  
Klobenholz, kleingemacht.

**S. Woelke, Ohra.**

**Jede Familie**

und jeder selbständige Bewohner in Ohra haben, ohne Ausnahme, einen Anspruch darauf, daß ihnen dies Lokaltblatt unentgeltlich geliefert und gegen Zahlung des Botenlohns von 10 Pfennig monatlich an die Botensfrau von derselben ins Haus gebracht wird. Sollte Jemand vergeblich worden sein, so bitten wir dies gefälligst in Ohra Hauptstraße 19 bei Herrn Woelke melden zu wollen.

**Balken**  
Dachverbandhölzer

nach Liste

Sonnenjalousien

Kolläden

Treppentrailen

Bahn- u. Postkisten

liefert schnellstens

**Oscar Timme,**

Danzig,

Hopfengasse 30.

— Fernsprecher 462. —

**Echt Dalmatiner  
Insektenspulver**

von ausgezeichneter Wirkung  
empfiehlt die

**Elefanten-Apotheke,**

Danzig, Breitgasse 15.

200 neu. u. Ofenkochel, St. 2031,  
Ecke 30 Pf. südlich, auch in Danzig  
zu verkauf. Ohra, Hinterweg 7.

# Bekanntmachung.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 23. März 1888 (Amtsblatt für 1888 Nr. 15, Seite 88/89) setze ich in Gemäßheit des § 10 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 zur Berechnung der Unfallrente als durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter die nachbezeichneten Beträge für die betreffenden Theile des Regierungsbezirks vom 1. Januar 1902 hiermit anderweit fest.

Laufende Nr.	Name des Kreises bezw. der Stadt	Für Erwachsene		Für jugendliche	
		männliche	weibliche	männliche	weibliche
		Arbeiter			
		Mark	Mark	Mark	Mark
1	Kreis Berent	360	240	90	90
2	Kreis Barthaus	360	270	180	108
3	Stadtkreis Danzig	450	270	200	200
4	Landkreis Danziger Höhe	420	240	180	150
5	Landkreis Danziger Niederung:				
	a) für landwirtschaftliche Arbeiter	500	300	270	240
	b) für forstwirtschaftliche Arbeiter:				
	1. Forstgut Riefelsfeld	630	300	280	220
	2. die übrigen Drikschaften	420	270	200	200
6	Kreis Dirschau:				
	Stadt Dirschau	510	270	240	210
	ländliche Drikschaften	450	240	180	180
7	Stadtkreis Elbing	520	300	300	210
8	Landkreis Elbing	480	320	280	230
9	Kreis Marienburg:				
	Städte	520	300	260	210
	ländliche Arbeiten	470	300	260	210
10	Kreis Neustadt Wpr.	360	225	150	150
11	Kreis Puzig	360	225	150	150
12	Kreis Pr. Stargard	390	225	225	195

Danzig, den 23. Juni 1901.

Der Regierungs-Präsident  
v. Holwede.

28 Große Wollwebergasse 28.

## Großer Ausverkauf

der aus der

J. Olschewitz'schen Konkursmasse

flammenden, sowie anderer Waren.

Es gelangt zum Verkauf:

**Herrenwäsche,**

Cravatten, Shlipse, Tri-  
cotagen, Hosenträger, Som-  
mer- u. Winterhandschuhe,  
Sporthemden, Strümpfe etc.

Manchetten- u. Kragenknöpfe, Cravattennadeln u. Sp.

Sämtliche Waren in nur tadelloser und bekannt gediegener Aus

28 Große Wollwebergasse 28.

(7659)

**Damenwäsche**

(von einfacher bis Handstickerei)

Stickereien

handgestickte u. handgek  
Arbeiten, vorgezeichnete

Taschentücher in  
u

## Insertions-Preise.

Um dem Publikum die Preisberechnung der Inserate zu erleichtern, theilen wir nachstehend unsern Inserat-Tarif mit. Der Preis für eine gewöhnliche Zeile beträgt:

10 Pfennige bei 1-2maliger Aufnahme,

8 " " 3-5

6 " " 6 und mehrmaliger Aufnahme.

Die Preise sind billig aber fest gegen sofortige Baarzahlung.

Annahmestelle in Ohra Hauptstraße 19.

Hochfeine delikate

Matjes-Heringe,

sowie

frischen Berderkäse,

Ulmer-, Münster-

Dessert-Käse,

Romatourkäse,

empfiehlt

J. Woelke.

Verantwortlicher Redakteur Johannes Buchholz in Danzig. — Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.



Hiermit theile meinen werthen Kunden mit,  
daß ich mein

## Sarg-Magazin

von Ohra, Hauptstraße Nr. 6, nach Ohra,  
Hauptstraße Nr. 4, geradeüber der Apotheke, verlegt habe.

Gleichzeitig empfehle ich meine

**Bau- und Möbel-Zischlerei**

nebst Reparatur-Werkstatt.

Bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst in Anspruch  
nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

6)

M. Lingnau.

## Neue Waldkarte

von Zoppot und Oliva,  
in 5 Farben. — 50 Pf.

## Neuer Plan von Danzig,

in 3 Farben. — Preis 40 Pf.

Man verlange nur farbige Kafemann'sche  
Karten.

Berlagsbuchhandlung

**A. W. Kafemann**

Danzig, Ketterhagergasse 4.

## Gebrauchte Gegenstände.

In jedem Haushalt sind Gegenstände vorhanden,  
welche man nicht mehr verwenden kann, die aber Andere  
sehr nothwendig gebrauchen und gerne kaufen würden.  
Hier zu vermitteln und das Bedürfnis des Verkaufens  
und Kaufens zu befriedigen, ist eine Hauptaufgabe eines  
Lokalblattes. Durch ein kleines Inserat für wenige  
Groschen, in dem man einen Gegenstand anbietet oder  
seinen Wunsch etwas zu kaufen ausdrückt, wird ein  
großer wirtschaftlicher Vortheil für beide Theile erreicht.  
Man versuche es, schreibe seinen Wunsch auf und bringe  
dieses Inserat für die „Ohraer Zeitung“ nach Haupt-  
straße 19.

Cement, Dachpappe,  
Steinkohlentheer,  
schwedischen Theer,  
Carbolineum, Kalt,  
Rohrgewebe,

ferner

sämmtliche Farben,  
Maurer- und Maler-  
Pinsel

empfiehlt billigst

**J. Woelke.**

### Eine Wohnung

mit etwas Gartenland habe zum  
1. Oktober zu vermieten, aber  
nur an Leute, wo der Mann das  
Mähen bei mir in der Wirth-  
schaft befragt.

Scharping, An der Mottlau.

Wohnungen

zu vermieten Ohra, Südliche  
Hauptstraße 16. S. Geils.

Kleine Wohnung ist an alleinst.  
Person z. vm. Schillingsgasse 59.

## Zur Ostbahn Ohra.

Jeden Sonntag:

Großes

Garten-Concert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

Während des Concertes haben  
größere Familien und Gesell-  
schaften freien Zutritt in den  
Garten.

Franz Mathesius.

### Gründliche Heilung:

veraltet., oft falsch behandelt.  
Krankh. aller Art. Das Institut  
des Chemikers F. Narden-  
kötter, Berlin, Eljaßerstr. 25a  
(u. Mitwirkg. e. i. dess. Meth. ein-  
gearb. approb. Arztes), sendet für  
50 Pf. Briefm. verschwiegen, frko.  
Anweisung, Urinprobegläschen.  
— Zahlr. Dankschreib. (auch von  
Profess. unheilb. erklärt.) Geheilt.

Ein schwarzseid. Herren-Regen-  
schirm ist Montag, den 1. in drei  
Schweinsköpfe verloren, abzu-  
geb. bei C. Groth, Ohra 8 u. 9.

1 Rohrkorbeckel a. d. W. v. Ohra b.  
Stadtgebiet verl. Geg. Belohn. abg.  
Ohra, Hauptstraße 37, Mittelthür.